

NO LIMIT!

Ausstellung Schloss Ringenberg
22.8. – 3.10.2010

*Sebastian Ludwig (D) (*1977) / Joris van de Moortel (Be) (*1983) / L.A. Raeven (NL) (*1971)*

In einer Gegenwart, die entgrenzte Möglichkeitsspielräume zugleich als Qualität behauptet und als Drohkulisse aufbaut, scheint die Forderung "**NO LIMIT!**" obsolet. Bedeutet doch die allseitige Gestaltungsfreiheit im Alltag oft mehr Bürde als Chance. Bezogen auf das Feld künstlerischer Produktion markiert "**NO LIMIT!**" dagegen eine zentrale Herausforderung, wenn es darum geht, die eigene Praxis an den Grenzen bestehender und vertrauter Wahrnehmungssysteme stetig weiter zu entwickeln. Radikalität und Risikobereitschaft solcher Grenzbefragungen sind nicht selten von einer überbordenden Obsession geleitet, die Widersprüche sucht und extreme Erfahrungen anstrebt. Die Ausstellung zeigt Arbeiten dreier Künstler, deren Bildfindungen solche ungesicherte Welten öffnen. Fasziniert von den uferlosen Gefilden des Absurden und Grotesken erzeugen sie eine ambivalente Gestimmtheit ohne doppelten Boden zwischen Lachen und Erschrecken, Erwartung und Enttäuschung, Gewissheit und Spekulation.

Die Gemälde von **Sebastian Ludwig** zeigen bühnenartige Raumkonstruktionen, in denen die virtuose Handhabung malerischer Mittel der Illusionserzeugung auf die Spitze getrieben scheint. Licht, Schatten, Raumtiefe, Spiegelungen und Plastizität verzahnen sich in einem Prozess konstruktiver Verdichtung und Verschränkung mit holzschnittartiger Linearität und bildparallelen Flächen und Mustern. Als ob das gesamte Repertoire der Malerei in einem einzigen Gemälde implodiert, pendelt das Bildereignis zwischen Stilleben und Drama - gesteuert von dem absurden Anliegen, die Malerei selbst „dingfest“ zu machen und ihren Schattenwurf einzufangen.

Joris van de Moortel schafft in Miniatur oder lebensgroß sich selbst anreichernde Räume, die weder Anfang, Mitte noch Ende kennen. In grotesker Erweiterung des biographisch erwachsenen Merzbau-Konzepts ist der Künstler ein auktorialer Performer, nach dessen Choreografie ohne zeitliche oder gattungsmäßige Limitierungen unter Verwendung multimedialer Mittel beständig gebaut, dekonstruiert und wiedererrichtet wird. Entgegen einer singulären künstlerischen Position bietet sich hier der Blick auf/in einen sich selbst perpetuierenden Gedankenkosmos, der einmal frei gelassen mit unserem physikalischen Gesetzmäßigkeiten gehorchenden Lebensraum kollidiert und die künstlerisch imaginierte Welt als hemmungslos monströse Wucherung in ein körperhaftes Bild überführt.

Der sechsminütige Videoloop "Love knows many faces" (2005) der Zwillingsschwestern Liesbeth & Angelique Raeven (**L.A. Raeven**) taucht sprichwörtlich in die Untiefen menschlicher Zuneigung ab. Was als lustvolles Sommerbad in beschaulicher Naturkulisse beginnt, kippt in einen zwischenmenschlichen Überlebenskampf, den die von Magersucht gezeichneten Schwestern mit zunehmend entfesselter Grausamkeit und aller Kraft ihrer ausgezeherten Körper nahezu spiegelbildlich untereinander austragen. Das Unerträgliche wird hier zum Moment der Neugier und Ergriffenheit, wenngleich umso quälender die sich aufdrängenden Fragen nach Ursachen oder dem Ausgang des Geschehens unbeantwortet bleiben. Dass die Schwestern gleichermaßen Autoren und Protagonisten der Arbeit sind, erzeugt eine bizarr zwiespältige Gemengelage aus biographischem und fiktivem Drama, deren Präsenz man sich durch die schonungslose Nahsicht der Kameraführung kaum entziehen kann.

- **Pressegespräch:** 20.8.2010, um 11 Uhr im Schloss Ringenberg -